

Franckesche Stiftungen zu Halle

Letzte Stunden von Graf Heinrich I., Reuß-Obergreiz, verfasst von Albrecht Friedrich von Syburg.

Syburg, Albrecht Friedrich von

Paris, 03.09.1714-07.09.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-217371)

Disposition nachgrünnen, so nach dem Tode, so allein
 Erhaltung von Gott begünstigt, die Erhaltung seiner
 zügl. Lebens nicht allein gewünscht, sondern durch die
 unangenehme Mittel der Wundheilung, seiner Ge-
 sundheit wohl gewünscht. Es war auch andere, daß so
 viel seine H. Medici Mg. Gros und Mg. Abori, als
 er selbst, sich die Fortsetzung warf, denen weniger Zeit
 durch Gottes Güte eine wirkliche Besserung und mögli-
 che Rehabilitation zu sehen. Und da in diesem Zustand
 der H. Graf durch die glückl. Ankunft seiner einzigen
 H. Bräuter in Paris aus Italien nicht wenig auf, so
 von Tagen vorher war, so flatterten wir uns alle,
 daß, daß solche Erleichterung seiner Gemüths nicht
 wenig zu des gewünschten Genesung des Lebens, selbst
 beitragen, in welcher Absicht der H. Graf, seinen
 kranken H. Bräuter beständig assistierte, und weil al-
 lerdings discurser von dem was ihm auf der Reise be-
 gegnete unterhielt. Der H. Bräuter, welcher sich
 sorgl. daß sie nicht voneinander eine Zerrung in Paris ver-
 bleiben, und der sel. H. warf, sich die Fortsetzung bei-
 den 8 Tagen gesund in der Gesellschaft seiner H. Brä-
 uer von Paris nach Gologniet zu proficieren, so war

offenbar nur, unterbalden Befikung des Hoffs, daß da
 nach unser gemeinsamer Besprechung nicht in Ausgang des Sept.
 in geistlichen Praxis anzukommen, unser Brief von Rochelle
 aus ohne einige Ausbesserung beschleunigt müßte, und wir
 den 5ten Sept: glücklich arrivierten, indem beide Hl. Brüder
 einander in diesem Leben nachmal zu sehr Gelingen
 hatten, und der sel. Hl. Geist mit seiner sehr Geistl.
 Zubereitung zum Tode so viel seiner Hl. Brüder erhalten
 als auch damit den Grund zur besseren Vorbereitung über
 seinen Abschied legte, daß es aber einige Stunden, sollte
 und zwar in so kurzer Zeit, waren der allvermögenden
 Gotteskraft. Den 5ten Sept: machte ich die Nacht bei
 Ihm, und machte den Versuch gegen 5 Uhr eine solche Versuchung
 bei Ihm, da Ihm der Abschied und Lust zu solchen
 so sehr war, daß ich nicht anders konnte, es müßte in
 Augenblick mit Ihm gesehen sein. Es sollte ich aber belä-
 nger, und seine mit in vorigen Zustand, und in der Fort-
 setzung zur Besprechung zu sein, zumal die Hl. Medici Ihn
 außer Gefahr zu setzen aufhören. Allein Madame Ville
 Franche war, nicht wegen sehr besorgt und entschied aus
 der Patienten großen Muthigkeit, so ihr den Tag vorher wegen
 Versuch nachgesehen, daß sein Zustand sehr befriedigend
 und die Besprechung nicht so nahe, als man sonst wohl wünschte,

Mir um das Liebe, das das H. Vater's Liebe und Töten
 Möglichst Ihr beauftragt, euer Muth und Entschlossenheit zu
 groß gemacht, als das sich so auch anzusehen scheint. Hoff-
 lichkeit und falls wohl Muthselige Vorzüge vor ihm; die
 Liebe vor das H. Vater's zügel. Möglichst und Liebes Gf.,
 Kindheit falls, Ihr bis auf das euer Muth und Entschlos-
 senheit zu groß gemacht, anzusehen müßte sie sich auch
 für dasjenige Töten, das, das das H. Vater's die
 Gerechtigkeit vor sich, in demselben, und was
 und was, die Entschlossenheit mit Gott in Töten zu setzen,
 und das, da es noch bei demselben die Töten. Abmuth
 zu betonen. H. Major, falls so das zu dem Luthere-
 nischen Töten, welches das Entschlossenheit von Töten
 falls, Ihr um seinen Töten, falls zu setzen, und das
 mit der Antwort zurück, das es gleich nachkommen müßte.
 Das das H. Major war, falls ganz muthig, und muthig zu
 vor dem Töten mit mir eine Entschlossenheit dazu an-
 stellen, weshalb es auch mir geschieht, ich das so das
 zu ihm, und falls sein Entschlossenheit mit Töten an,
 in demselben ihn mit einem Töten von der neuen Töten
 selbst, von der Entschlossenheit der Töten, wie, selbst
 der Zweck der Töten, Abmuth, warum es Christ
 anzusehen, und das, selbst nicht so viel mit Töten, als

mit der That geschehen müßte, daß man den Todt Jesu nicht
 verkündigt, wenn man in der Gemeinshaft, eines Todts
 lebe, und mit Ihm der Tünder, Missethater, und sich selbst abhür-
 te, daß man denn nicht auf Christus getauft, wenn
 man das Verzeihen eines Lobens tägl. für Augen faßt,
 und seinen Fußstapfen zu folgen anstrengt. Sollt man
 sog. da in regard seiner Krankheit, läßt er ihn zu Ge-
 müthe, daß da Paulus unter andern den unwürdigen Ge-
 brauch der heil. Abendmahlts bey vielen Corinthiern, für
 ein Verfaß angesehen, daß es viel krank unter ihnen;
 also Gott singen den unwürdigen Gebrauch der heil.
 Abendmahlts auch den Liebe zum Tode und zur Hölle,
 sich können getreu lassen, das er in seinen jetzigen
 Zustand, des wese Verfaß faßt, es in Dürre, Glaube
 und dessen Aushalt zu verplaffen. Wir sind auch der in-
 nern Zustand der H. G. nicht unbekant, als unter,
 laßt nicht das zu befehlen, welches ihn insonderheit zu
 seiner Kränkung und heilung leute gewinnen. Des all-
 seits er mit der größten Attention an, und laßt klärl.
 werden, wie er nachsichtig für seine Töchter Sorge, was zu
 ihn im des wese annehmen, da die Festung zur Niedrige-
 rung immer mehr und mehr erfrischt, Ihn fürstellend,
 daß er das schmerz verzeihen, und mehr an die Erziehung

zum Tod als an meine Erlösung, meine Gottesfurcht grüßen
 ich möchte, in der selben dieserseits stand, ich der Tische
 diese Tische ein, welche denn der H. Geist überließ, der
 H. G. rückte ihn so hoch bei, seiner Ankündigung, seiner
 Tische, das Teil. Abentwurf den folgenden Tag zu wof-
 men, welche er nicht allein sich gefallen, sondern ihn
 auch gar zur neuen Tische neu machte. Mir, sahen, wie
 er große Tische für Augen, und die Engländer, die
 ob er den folgenden Tag erleben möchte, wachte, daß wir
 ihn nicht, ich noch dieser Abend diesen zu beten. Er
 wurde anläßlich. Er, so bei der Morgens, da ich ihn aber
 bemerkte, daß an der Zeit nicht gelogen, er frage
 ein Nachtwacht, welche Christus selbst in der Nacht, wie
 eine Tische gegeben, und also, so er sich über diese Tische
 stand der Zeit einem Krampf machen, wach, wie Tische
 mit Tische seiner Tische, Tische, Glauben und nachsichti-
 gen Tische Tische Gott zu Tische angestrichen, so wachte
 er in Gottes Tische wachen, wenn er wolle, wachte
 er sich resolute, und mit Tische zu Tische besetzt, wel-
 che auch Tische. Ich und der H. Major haben in Tische
 bei Tische, um ihn Tische nicht zu, Tische, und wir haben
 das Tische Tische den veritablen Tische, Tische grüßen
 Tische und der Tische Tische Tische zu, Tische, angestrichen

Seine Züchtung, maximiren er lieber gelobet, den Grund des
 Dünkens, zu zerleihen er sich öffentlich anerkennen lassen, lang frucht
 und ganz einseitig bekannt, und mit hochl. Erwähnung Gottl.
 sol. im Quader ausgeführt, so klagte ich gar sehr an, in
 versuche in specie, wie hoch Abtheilung der Götter, wo
 ein er grüßte, ihn zu einem klaren und milden und Gottes er
 gesunden Loben ausgeführt, daß er Gott und seine Güte aus
 den Augen geschloß, und nur seine verdorbenen Lüste nach
 gegangen, fügte dazu hinzu, daß so schwer Ihn Gott der
 Quader habe, sein Lob zu verlängern, so sey es der nach
 sichtig und menschl. Wohlthat, das selbe zu ändern, und so
 auch nicht sein Wort zu haben, und auch demselben einen
 Geistl. Mangel zu klären. Ich gestehe gar gerne, daß wir
 uns über die Art der Arbeit der Herrn Grafen nicht genug
 sein können können, da wir aus allen Umständen
 ersieht, daß seine Lüste seine Güte, und es Ihn
 ein mehrer Frucht Gottes Quader zu verlängern. Der Herr
 Mettenius in solichem Sinne nicht das ausgeführte
 Werk der Quader Gottes in Ihn nicht durch seinen Zu
 stand zu verstehen, und dass er Ihn nicht der Absolu
 tion, noch, ließ er Ihn nachmal das Gebot der Herrn
 klären, welche er mit solichem Jubel und hoher That, daß
 er für und wider Worte hinzusetzte, so seine Züchtung

beschaffen, es wird so sehr die Noth: wir geben uns unsern Tadel,
 mit dieser Danksagung, und bei dieser: wir lassen uns von dem
 Uebel, flüchten zu flüchten, insbesondere von dem bösen Gottessatz,
 welches wir nicht, sondern Tadelhaftigkeit hat, daß ich ganz aus
 abwesenden Leute, wir wir wohl wissen, daß das Tadel, seinen
 Tadeln großen Tadeln zugeführt worden; nach großem
 Absolution mehr wir das Abwesenheit kund nehmen, und
 verlangen, daß wir ihn selbst, selbst, ich vermerken
 ihn, daß seine Tadelhaftigkeit zu groß, und möge wir nicht
 nicht aus, seine Tadeln, kann auch, für Gott in das
 Herz aus, so darauf nicht an, man, wie Herz, wir für
 dem allwissenden Herrn beschaffen in demselben getreu
 get, und wir haben in seiner Tadeln eine mehr Tadelhaftigkeit
 für die göttl. Majestät, so könnte wir nicht sagen, daß
 wir ohne, sondern aus, seinen Tadeln Gott gefallen; es bleibt
 also auch, seinen Tadeln liegen und rümpfen das Tadel.
 Absolution mit nicht inbrünstigen Tadeln. Tadeln liegt
 der Herr Pastor nicht ab, ihn selbst so mal zur Tadelhaftigkeit
 gegen Gott zu vermerken, als auch zu vermerken, daß wir,
 wir jetzt vor Gott von Tadeln, seinen Tadeln aus, so
 frei, selbst inbrünstig zu sagen, ja nicht von unsern Gottes
 Gnade von sich zu lassen, damit ihn nach solchen Tadeln
 aufhören nicht mehr argwöhnend wird. Wir liegen ihn
 Tadeln

freudig nützlich und stiller liegen mir Zerkung, da ich aber kein
 Verlaß bei Ihm finden wollte, trat ich zu Ihm, und räumte.
 Ich Ihm sein Gemüth, so wie in den Anblicken des lebendigen
 Gottes und seiner göttlichen Gnade zu stehen, und daselbst
 bei sich selbst zu verweilen. Ich sollte Ihm, für aus der
 Dürftigkeit H. Joh. c. 3. Diese ich, so wie für die Ihm
 mir nach seiner eigenen Gerechtigkeit so lange Zeit, sein
 Log, so wie verfloßen, singen der Dürftigkeit und allerhand
 Unheilen, der Lüste der Jugend und Eifer der den
 Welt seine Sorgen fingen und die Befreiung der
 bei verbleibt, mir Gott so vielmal bei Ihm angekündigt
 so wie innerlich durch die Führung, so wie Gott, als auch
 ausser. Durch meine Ihm göttliche Güte, so wie
 zur nachfolgenden Anweisung der Liebe, mir Gott, Ihn jetzt
 die Gnade Gottes, daß er seine Wirkung Platz geben,
 und so darum mit Liebe, Glauben, Laß gegen die Tünde,
 Begierde nach seiner Gerechtigkeit, singen können, mir
 so wie dadurch, seiner Töchter das allmächtige Maß und Er-
 gänzung zu bewahren, und mir so, alle darauf bedacht sein,
 daß seine Töchter mit ihm beständig eine erquickende Geist
 so wie darüber, welche große Gnade es in Gottes Willen
 so dahin geht, Ihn, so wie zu neuen beständig oder Minder-
 stens lassen vollführen; Dies alles fürchte er mit großen

bequemen an, und hat mich überzeugt, daß ich nun in etwas
 mehr inner fallen, weil es sonst mich würde abnehmen,
 in welcher seiner meditation fluss in der Thier für sich sa-
 hen; ich übte mich in solchen Konzentration der inneren
 Quadern, die mich über und wachte aus dem viel-
 fältigen Trübsinn zu Gott, daß er massenhaftig sich an
 der Güte der Gabe Gottes labt. Nach einiger Zeit
 grüßte er in einem kleinen Teller, worin mir ich dinstags
 nicht stehen wollte, da sein veltanständiges Leib der Luft
 wohl nötig hatte, und so parierte er die Nacht, außer
 daß er grüßte nicht mehr große Dinge offen zu
 machen, wobei ihm jedesmal mit guten Gedanken
 unterfalle. Der 7ten Sept. früh gegen 2 Uhr ruhmte
 er mich, und da er mich nicht gleich bei sich hatte, fragte
 er so fort nach mir, und da ich kam, erlauchte er, daß
 ich ihm aus Gottes Wort aus der Bibel der Welt, von
 seinen Tugenden und Freuden der Tugenden mit vorlesen möge.
 Ich konnte nicht anders als mit größtem Bequemen seinen
 Tugenden nachleben, und jenseits sich seiner Attention und
 Freude beim Vortrag göttl. Worte merkte, je mehr Kraft
 und Geist ruppung auch ich von Gott mit großer Freude,
 hat er ihm vorzutragen; ich ließ ihm zu Grunde
 die große Wohlthat, so Gott anjetzt an ihm that, da er

Ich mit Krankheit belegen, und dadurch einen Eingang mit
 einem Quade im neuen Erbschein zu mir zu bekommen.
 Ich las ihm insbesondrer das 33 Cap. Hiobs durch, und nach
 dem ich von der Gerechtigkeit Gottes, und von Gott
 das die Menschen in Krankheit fallen lassen, damit er
 sie möge prüfen, und seine Hand sehen, so ich
 geschrien und applizierte das alles in specie auf seine
 Zustand. Ich sagte ihm ferner, wie es jetzt sehr Zeit, sich
 zu einem soligen Ende zu bringen, und daß er den Tod
 näher, als der Tod sein würde zu erwarten, und sagte ich:
 Ob er auch noch willig die Welt zu verlassen und gehen
 wolle, worauf er mir antwortete: Er habe das
 Vertrauen zu Gott, daß er ihn nicht mehr in der Welt
 seines Tages verweilen, er habe ihm sehr im Hölle
 genug, seine Leiden gegeben, und sagte, Gott werde
 sein Gebet erhören, sondern da er die sehr kurze Zeit
 so künfftig als ein Geist in Freilichkeit zu werden.
 Ich erwähnte, daß er selbst alles der freien disposition
 Gottes möge übergeben, und ihn nicht widersprechen, insofern
 er noch einmal den ihm prolongation seines Lebens be-
 henden Misciam erwähnte, er dächte des Vertrauens zu dem
 lebendigen Gott haben, daß nach er nach seinem Willen, für
 seinen Tod die Leiden fallen würde, wenn er ganz willig.

Und um ihn desto besser zur Betrachtung des Todes, und
 wie gut es oftmals dem Menschen sey, zu sterben, sich
 zu ihm hin, wie geläufig. Er sey, lange in der Grund-
 böse Welt zu seyn, und nach sehr großer Erschauung
 sich selbst nicht mehr, seine unbegreiflichen Mängel unter
 so vielen göttlichen und heilsreichen Anweisungen
 zur Tugend zu führen, sondern sich für ihn in seiner Ju-
 gend. Er habe es ja besser, selbst zu sterben, wie er durch
 das frühe Exempel und Götterglaube, sich zu führen, und
 zu manchen Tugenden erlitten worden. Er wisse, ob er
 selbst auch noch künftig zu sterben würde, und ob er, wenn
 er nicht gestorben wäre, nicht möge von seinen dem
 Fortleben der Gleichstellung der Welt, dem Mangel
 nach, nicht flüchtige Begierden und irdischen Lusten an-
 fangen. Ich fühle ihn sehr, wieviel 1000 Jahren
 möge, daß das Ziel ihres Lebens kürzer ge-
 wehre, und sie in ihrem ersten Kindheit gestorben, damit
 sie nicht so sehr bei zuversenden Jahren das Maß der
 Tugenden und damit göttl. Gnade über sich gesäusset,
 wieviel durch ihre irdischen Tugenden, da sie Gottes Gnade er-
 scheine. Ich halte ihn sehr, wenn er jetzt in seiner Ju-
 gend sterben sollte, welche der Natur sehr sehr anheim,

Ihn Gott dadurch eine große Wohlthat wider, indem er
 ihn vergnugte, damit die Laster seiner Sünde
 bekannt werden und solche Laster, seine Tugenden, welche alle
 in ihm aus dem Buch der Weisheit C. 4. hervorgehen, und zu
 Gemüthsruhe führen. Ich gab ihm Raum zu betrachten, wie ge-
 lässig der äußerliche Stand sey, den er in der Welt ansehe,
 da er gedachte in dem König zu gehen, worin der La-
 mordel nicht allein groß, sondern der Tod öfters plötz-
 lich eingebricht, da man in Verangstung der raschen
 Todesstrafe ins Bedenken fallen würde, worauf ihm nach
 seiner Egoform eine Furcht vor dem Tode der sei-
 nen Lobes that, und dadurch so viel mehr die Bibel-
 lich des Todes zu schreiben; Gott ließ auch diesen Vor-
 trag in großen Worten gesprochen, den er nach mit großer
 Freudigkeit aus und sagte: Es ist wahr, es ist besser, zu
 leben, als länger leben, ich möchte auch gerne sterben, weil
 ich nicht mehr länger als mir nicht möglich zur Vermeidung
 meiner Tünden bin, wenn ich nicht weiß mehr, daß ich
 sol. sterbe, und zu Gott käme. Ich fragte ihn, warum
 er davon zweifelte? Auf: sagte er; dabey hochmüthig, weil
 ich gar sehr mich an Gott versündigt habe, ich anmerke,
 wie er Urtheil habe, an seiner Tugend zu zweifeln, so
 lange er die Tünde lieb habe, und die vollbrachte, weil die

solche Gott und Menschen aneinander, spendet. Manu aber
 Gott den Dämon zur Dämon weißt, und so seinen Quaden
 Dämonen Götter geben und folgen, so bewirkt Gott, sein Qua-
 de an ihm, und fahre er in solchen Zustände an seinen
 Dämonen nicht zu gewöhnen, und sprach ihm voraus, ob
 er nachsachlich sein böses annehmen könnte. Lobre war,
 nicht? ob er das letzte Wort abgehe, künftighin, wenn er
 länger leben sollte, mit Wissen und Willen sein einige
 Dämonen zu begeben, Ach ja! gab er zur Antwort, es ist mir
 wohl sehr Leid, daß ich Gott so sehr beleidigt, und ich
 möchte ihm nicht mehr zu loben, als Göttern sich zu
 fahre, künftighin ein besseres Lob zu suchen. Möge denn sag-
 te ich, so glauben sie, nicht, daß wenn Gott, so
 nicht mehr so. fahre, fahre er, Ihn umarmen so die
 Quade zur Dämon gegeben, fahre fahre die ein oft.
 solchbare Zueignung der Liebe Gottes und Erbarung
 in Christo gegen die, die Ihn zugedacht, ja bewirkt
 gesunden Dämonen, denn das ist der Anfang der
 fahre, daß Gott Ihn ihm ihm Dämonen fahre gegeben, daß er
 das Werk des Heils durch Dämonen und Erbarung so
 der Dämonen, durch Begierde ihm zu seinem ausgehen.
 so betrachten und glauben die, denn nicht, der Gott,
 der das gute Werk in Ihn ausgehen, der wird es

nicht lassen und sterben gewaltfrei, sondern müde soll
 schlafen bis auch der Tag Jesu Christi. Ich hab ihn schon,
 die Liebe Gottes zu empfangen, daß Gott nichts außer sich
 als der Menschen Seele, daß er häufigmal williger und
 in Gnade anzunehmen, als wir zu erkennen. Ich kenne
 es in sonderl. auch die Betrachtung des ewigen Lebens,
 wie darunter Gott abgebildet, sein Leben und Gnade, ge-
 gen widerstandliche Tünder, u. s. gl. hindurch ward, wie
 Luz gar kräftig gewirkt, es ward sollen Frieden, und
 auch mit lauter und starker Stimme aus: Nun will
 ich von Irzen gehen, sterben, ich will fröhlich sterben, und
 bleiben die für mich Gott danken; Auf bleiben so, kenne
 es nicht, immer bei mir stehen, und verlassen mich ja
 nicht, es gefällt mir so sehr wohl, ward die uns jetzt
 von Gott vorgebracht, ich hab eine rechte große Freude
 daran, und ein große Anlaugen, bald bei Gott zu
 sein, ich gehe so, kenne es nicht, daß aber die uns vor-
 her von Tode abzuwenden, die uns recht zuwenden waren,
 ich wachte so auch nicht mehr können. Allein jetzt, da ich
 erwachte bin, daß ich bei Gott in Gnade, will ich nichts
 außer von meinem Leben können, Auf wir gehen wolte ich
 sterben. Mit dieser discours sah sie und 2 Stunden
 bis noch um 4 Uhr unterhalten, worauf der Medicus

so die gaulzer Markt da geblieben. Kom, und Ich von der
 Anzumer gab. Ich ging ein wenig von Ich, und da war ich,
 mauch der, schloß mit auf, daß, dem nicht die, Schänke, schül-
 lig, schloß, aus, unglück, schloß, über die, unglück, pa-
 tiere, selbst, Guade, Gottes. Drei Tante Madame
 Wille Franche war, für, andere, darüber, unglück, in
 schloß, und, mir, danken, unglück, Gott, für, die, schloß,
 darüber, Guade. Albin, ein, H. Bruder, war, ab, und,
 und, ganz, der, Rufe, schloß, in, nach, der, starken, Rufe
 noch, selbst, schloß, ich, noch, Ich, aber, auch, die, schloß, gro-
 ne, schloß, schloß, was, und, zugleich, mit, der, schloß, Er-
 nennung, eines, Herrn, Bruders, zu, einem, H. schloß, in, bau-
 ra, daß, so, schloß, in, ein, schloß, schloß, ich, noch, in, a.
 zu, und, zu, kommen, bitten, ließ; Mir, erzählten, Ich, den
 glücklich. Zu, schloß, in, schloß, schloß, und, so, schloß, ob, schloß
 glauben, daß, eines, Bruders, selbst, so, schloß, in, Gott, schloß,
 und, so, ein, selbst, schloß, nach, schloß, schloß, schloß. Aber
 ob, schloß, für, Kom, und, schloß, ob. Der, H. schloß, ließ, mich
 bald, wieder, schloß, und, da, so, mich, schloß, sprach, so: Ach
 mein, lieber, Mf. schloß, nach, schloß, die, mir, noch, schloß
 schloß, schloß, schloß. Mir, bin, ich, doch, so, schloß, und, so,
 schloß, in, schloß, doch, schloß, die, mir, doch, nach, schloß, von, der
 schloß, der, schloß, schloß, ich, will, schloß, schloß, und, ein
 von

von nichts als von Gott und dem Himmel und so, ich
 that mit größter Willigkeit nach dem Heilighen, so Gott gab
 seinen Segen in Gnade. Es sagte ich, und Ihn die wori-
 gen Tugenden der göttl. Dürftigkeit, so der jehzo Leben,
 so süß, was werden Dir nicht so Freude haben, wenn Dir
 aus dem unerschöpflichen Meer, der göttl. Wohlthat oder
 Ansehn werden geträufelt werden, ich laß Ihn, der die
 84 Jahre, aus diesen und aus dem, was in der Offenb.
 Joh. von dem Leben der Ueberrinder geschrieben, wenn
 habe ich je mehr und mehr sein Gemüth zu Freude in
 Gott und zum Heilighen nach dem Himmel. So wol, si-
 ch, sondern das intention als Freudigkeit, nicht Gemüth
 sehr man aus seinen Gesüß, und es brach in das selbige
 dieses aus: Auf mir ganz wolte ich sterben gleich dem
 Augenblick, kein, kein, ich werde fröhlich sterben, fröhlich
 um 4 Ufz, und fragte freudlich, was die Glocke? Ich gab
 Ihn zur Antwort, es um 6 Ufz. Es sagte er: So habe ich
 mich noch 10 Stunden, um 4 Ufz werde ich sterben. Mir
 kamen diese Worte betrußlich, also, daher fragte ich ihn,
 wie er müßte, daß er um 4 Ufz, solch auserloßt war,
 dem, so sagte er, es ist mir so in meinem Gemüth.
 Ich werde um 4 Ufz sterben, so lang muß ich warten,
 ich forgo, es wird mir an Geduld stehen, ich habe

so große Thaugen bald by Gott zu sehn, ich habe
 jetzt große Lust, ich möchte gerne noch ein Glas Wein,
 und viel Wasser trinken. Ich möchte schon, wir sollten den
 Gebrauch des Weins ihm widerstehen, dafür würde ich ihm
 Schlaf aus dem Sinn, und daß ihm sehr mit der Angewohnung
 und dem Trunk, so die Medici für seine Lieb-
 lichkeit halten, CONTRA zu sehn, welches er sehr auch
 gefallen hat, ich unterschalt ihm den ganzen Vorwitz,
 das, wenn ich nicht merkte, daß er zum Verfall der
 Person, mit vorzüglichem Diskursen, wir lebten mit
 einander, und so oft ich hinaus ging, und wieder kam,
 fragte er, ob ich auch geblieben, daß er früher um 4
 Ubr starben möchte, ich sagte: daß ich Gott für das
 Wohl seiner Seele sehr ausgeliefert, und daß er das
 ausgelegene gute in ihm fördern und erhalten mö-
 ge, in übrigen wolten wir den lieben Gott nicht Zeit
 und Mühe beschreiben, sondern ob seiner Willkür
 aufzuheben, wenn er ihm das Ende seiner Le-
 benszeit wolle, die Augen indes sehr ansehnlich, daß ich
 dachte, daß jeder Augenblick, den Gott ihm noch zu be-
 lieben gönne, ihm dazu geschenkt werde, damit er
 durch seine Geist das Werk der Freilassung so mehr

und mich allgütigen möge. Ach! sagte er: Ich sage ich
 noch ungütlich, wenn es so lange währt, ich empfehle
 ihn hinaus zum Gedenke und Glaszerst, ihn hier, so
 hat mir die einzige Tugend, daß er, so ich auch
 meine Tug. Tug. auszubere Gedenkezeit gegeben würde,
 dann, so er überwinden und bedrücken, es werde mir
 nicht gekrönt, er kämpfte drum, und besaß bis
 aus Ende. Darauf sprach er mit lauter Stimme: Nun, so
 will ich dann gütlich ausfallen und verlassen die Zeit
 und Stunde, wenn mich Gott wird auflösen. Aber ich weiß
 um 4 Uhr wird der Lieber Gott kommen. Dinstag
 hat der H. Geist mich den 20mal bekundet, er hat
 oft geklagt, nach der Glocke, und darauf die Tug.
 den ersten Lobes bis 4 Uhr geäußert. In übrigen hat
 er sein Gemüth von dem indigen, fast gänzl. abgela-
 sen. Als er seine Tug. bei seinen Tug. seinen, so
 und die hinausging, sprach er: meine Tug. merkt, daß
 ich sterben soll, und nach wird meine Mama sagen!
 ich antwortete: daß es nicht allein nach mir, daß wir
 ihn selbst annehmen, indem sie sterben wir nicht über
 sein, sondern in Gott, und Anlangen nach einem sel.
 Ende, welches, wenn es seine Tug. Mama annehmen
 würde, ist das Fundament des größten Trostes, so

wurde, schreiben sie ob Ihs, sagte er freudlich, und daß
 er uns überaus Leid, daß ich sie so oft mit meinem
 Ungeschick bekränke; sagte er auch den Eltern, wie
 eine Frau Linder verstand, daß er möge der Maria
 schreiben, den H. Major weiter zu besorgen, weil er
 uns so herzlich begesandte. Dieß ist alles geschehen,
 nach er uns von zeitl. Dingen geriet. Als gegen
 10 Uhr die Personliche H. Medici, ich mit einem
 der bekränkte, sagte er zu uns, wir mögen werden und
 ihm nach die wollen, es wird doch nichts drauß, ich
 will heute um 4 Uhr sterben; und da ihm die Ange-
 wesenheit wurde, sagte er zum Medico: morgen
 sterbe, es geht doch zum Tode, wofür ihm gar klugl.
 antwortete, daß er nur wenige Freunde über seine so gü-
 te Ermahnung zum Ende habe, indessen müßte er doch al-
 les anstellen, nach in seinem Haus, worauf er die
 Medicin ganz willig nahm. Ich habe ihm drückt be-
 ständig gewünscht in dem Ausdruck Gottes und seiner
 Liebe zu unterhalten, womit auch sein Herz gänzl.
 angefüllt war, woran seine letzten Wünsche und
 Gebete gütigst geigen. Nachmittags stand ich ein
 Catholischer Knecht ein, und wollte ihm seinen

Catholischen Glaube zu bringen. Er warf sich vor
 an die Madam Ville Franche, und suchte durch die
 Erlaubnis zu haben, zu Ihu zu gehen, freizuliegen,
 das die als eine Catholische Glaubende. Größten es
 müßte, jener zu erlauben haben, für den König, von
 die dazu nicht mehr befähigt. Sie, obwohl die jähig
 es ihm ab, mit dem Bedenken, es wäre, Ihu die beiden
 Töchter Ihu. Ich habe nicht committiert, die über
 liege die dunn, so von seiner Religion um Ihu
 zu gehen, die, wollte Ihu darin durchaus nicht ge
 wöhnlich haben, zumal da er wünschte, das, sein zu
 stand, so Christl. das er nicht anders als wohl zu
 Gott, lassen konnte. Er hat freilich nicht mehr, als
 Ihu zu, suchen, und Ihu nicht anzubringen, ob er wollte
 in der Catholischen Kirche, stehen, und nachher, wie
 er nicht zu reden, Mir liege es sehr, und ich
 gab den H. Grafen seinen Hausrath, er hat
 auch nicht mehr, als voriger Frage an Ihu, und da
 der H. Graf nicht antwortete, ging er wieder fort,
 mit vieler neuen, Higen Lust, freilich wir gar con
 tent. Mir liege freilich unsere Lutherschen, annehmen

Größtlichen zu Ihm, so Ihm mit Gerecht und so,
 baulichen Dingen bis 4 Uhr im Hofe, und
 als ich so sagte, antwortete er: In anderthalb
 Stunden wird mich Bräutigam zu sein kommen; das
 kam 4 Uhr früh, und da war ich klar, daß
 sein Gemüth davon gar keine merkliche Einbil-
 dung gefalt. Denn ob er wol den ganzen Tag über
 ich sehr schwach bestand, so ging doch oben ihm 4 Uhr
 precise bei Ihm der erste Todts Kampf an. Die
 Kräfte verloren sich mit den Tönen, wiewol man
 bemerkte, daß er noch immer zu Gott, Hülf-
 er, einmal riefen er jeder und die, um an
 sein Mama wegen des Majors zu schreiben, sonst
 war sein Gemüth mit keinen phantasien be-
 merkt. Vier halbe Stunden vor 8 Uhr lag
 er ganz still, und kurz vor 8 Uhr übergab er
 seinen Geist dem Vater der Geister, verloren
 vor seiner Auflösung sorglos da.

Erwäge die durch die, den Todtsfall bekräftigte
 sehr augenscheinliche sein Ende, so mag es einem

1330.
der Kräftigsten Tragt Gründe, wegen, womit Dir
ich über Dein Ableben können aufschreiben. Denn
wer so stirbt, der stirbt mafslos nach. Gott
laß zu Ihm ruhen in Frieden und demnächst aufsteigen
und haben den vollen Lohn der Gerechten.

E. F. von Eybinger.